

Die TuM-Projektwoche der Max-Taut-Schule

Vom 23.04. bis 27.04. haben die Klassen 3G71 und 3G72 in 5-6er Gruppen eine TuM-Projektwoche durchgeführt. Diese Gruppen konnten wir klassenübergreifend bilden.

Die Aufgabe bestand darin, eine Wärmflasche zu entwickeln, welche mit Sonnenenergie beheizt wird und diese zu vermarkten. Für die Bewältigung dieser Aufgabe sind die Kenntnisse aus den Fächern Technik-und-Management (TuM) und Projektmanagement (PM) nötig.

Am ersten Tag haben wir, wie es uns in PM gelehrt wurde, unser Projekt ausführlich geplant. Dazu erstellten wir u.a. eine Liste unserer Ziele und teilten die Teilaufgaben untereinander auf. Unseren Zeitplan hielten wir übersichtlich auf einem Plakat fest. Sofern man mit den Tagesaufgaben fertig war, haben wir mit den nächsten Aufgaben begonnen. Die Einteilung der folgenden Tage unterschieden sich von Gruppe zu Gruppe. Lediglich der Bau eines Prototyps wurde



durch den festen Termin in der Schul-Werkstatt auf Donnerstag festgelegt.

Von Dienstag bis Freitag haben wir verschiedene Ideen entwickelt, alles dokumentiert, sowohl Fortschritte als auch Rückschlüsse, Wirtschaftsanalysen und eine Kostenkalkulation durchgeführt und den Prototypen mithilfe der selbst erstellten Fertigungsvorlage gebaut. Am letzten Tag haben alle Gruppen ihr fertiges Projekt im Vorraum der Aula vorgestellt und eine große Besucherschaft aus Lehrern und Jahrgängen über uns damit begeistert. Es wurden einem sowohl von dieser Besucherschaft als auch von anderen Gruppen Fragen gestellt.

Wir haben durch die TuM-Projektwoche den Zusammenhang von Technik, Management und Projektmanagement besser verstanden. Die grundsätzliche Idee der Projektwoche und das Bauen eines Prototyps hat uns allen sehr gut gefallen. Uns standen viele Fachräume und ausreichend Material zur Verfügung. Zudem sind durch die offene Aufgabenstellung viele unterschiedliche und interessante Ideen entstanden.

Allerdings gab es unserer Ansicht nach starke Probleme bei der Organisation und Absprache der Lehrer, da teilweise keine Ansprechpartner für uns Schüler zur Verfügung standen. Ebenso war uns oft nicht bewusst wie ausführlich und in welcher Form wir die Aufgaben bearbeiten sollen. Von den Lehrern erhielten wir bei Nachfragen oft unterschiedliche und manchmal sich widersprechende Antworten.